

**Erkenntlich**  
nachmitt. mit Ausnahme  
der Sonn- und Feiertage.  
Abonnementspreis  
monatlich 60 Pf.  
vierteljährlich 1.80 Mk.  
jährlich 6.00 Mk.  
Durch die Post bezogen  
1.00 Mk. exkl. Postgeb.  
\*  
"Die Neue Welt"  
(Unterhaltungsbeilage),  
monatlich 10 Pf.  
\*  
Fernsprech-Anschluß:  
Redaktion: Nr. 1088  
Expedition: Nr. 1047.  
Telegraphisch:  
Postabteilung Halle.



**Interaktionsgebühr**  
besteht für die 6 geposteten  
Pfeile oder deren Raum  
50 Pfennig.  
Für auswärtsige Zusätze  
25 Pfennig.  
Im reaktionären Falle  
kann die Stelle 75 Pfennig.  
\*  
Inserate  
für die fünfte Nummer  
müssen spätestens die vor-  
mittags 10 Uhr bei der  
Expedition eingezogen  
sein.  
\*  
Eingetragen in die  
Postzeitungliste.

**Sozialdemokratisches Organ**

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,  
Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43. Geöffnet werktags von 7 Uhr früh bis 7 Uhr nachm. ■ Redaktion: Harz 42/43. ■ Sprechstunde werktags 1/2-1/2 Uhr mittags.

**Bethmanns Hungerphilosophie.**

Es bleibt alles beim Alten! — Die Presse hat Schuld an der Teuerung! — Verständlicher Anmut der Massen! — Verständlicher Jubel der Junker!

Aus dem Reichstage wird uns geschrieben:  
Nicht oft hat der Reichstag solche Beifallsstürme erlebt wie am letzten Montag, als der Reichstagskanzler die Interpellationen der Sozialdemokratie, des Fortschritts und des Zentrums über die Teuerung beantwortete. Zwar waren es nur wenige Ruhende Stimmen, die Bravo riefen, aber die riefen sich desto desto kräftiger, und als Herr v. Bethmann seinen Vortrag beendete, war die konservative Kammer fast vor Begeisterung schon heiser. Das übliche Haus, selbst Zentrum und Nationalliberale, säßen jedoch nur auf der äußeren Linie, erhub sich entrüsteter Protest, aber der Jubel der Rechten überdiente ihn stürmisch. Für die Männer des Zentrums wußt ich Herr v. Bethmann der Held des Tages.  
Es war nicht der äußere Glanz der Rede, der die Abgeordneten der Rechten zu immer erneuten Beifallsstürmen hinriß. Man weiß, daß an der Wiege des fünften Reichstages die Sorgen nicht gelanden, daß seinen Auftreten jeder Schmutz und alle Flecke verjagt ist. So war auch seine Rede kein rhetorisches Meisterstück, man könnte an ihr höchstens den trassen Realismus rühmen, mit der sie die trostlose Dürre dieses Jahres deutlich widerspiegelt. Es war eine trodene Rede, die der dritte Reichstagskanzler gehalten, kein lebendiger Hauch geht von ihr aus, und die letzte Hoffnung der notleidenden Bevölkerung muß in ihrem Dasein verjagen. Und natürlich war es gerade das, was es der „gediegenen, goldwertigen Jubel der Reichstagsrede, der die Rechten der gegenwärtigen Regierung Zustand geradezu in Ekstase versetzte. Wie es bedeutet jedes Wort des Reichstags in des Andreas wörtlichen Sinne das Gebil.

Herr v. Bethmann ist von dem „Gegen“, das die herrschende Wirtschaftspolitik dem Reiche gebracht, so scharfsinnig überzeugt, daß auch der Anblick von hunderten Tausend hungernden Kindern an dieser Auffassung nichts zu ändern vermöchte. Er ist zwar Gemütsmäßig genug, die Notlage der Bevölkerung, die er zugeben muß, zu beklagen, aber für jeden Vorschlag, der zu seiner Wiederrückung gemacht wird, hat er eine abwehrende Handbewegung und ein bedauerndes Aufsehen. Von einer Aufhebung der Schutzzölle könne keine Rede sein, selbst ihre Suspension, die h. Aufhebung wird abgelehnt, weil diese Suspension leicht zum Anfang der Aufhebung werden könnte, somit ein „gefährliches Experiment“ wäre. Aber warum wird die Suspension so leicht zum Anfang einer dauernden Aufhebung? Herr v. Bethmann sagt es nicht, obwohl er sicher unterrichtet genug ist, es zu wissen. Würde die Suspension nichts helfen, sondern im Gegenteil Schaden, wie der Reichstagskanzler behauptet, dann würde die Wiedereinführung der Zölle ein leichtes sein, denn feinerste Opposition würde sich gegen sie erheben. Weil aber die Suspension von den Massen nicht als eine Entscheidung empfunden werden möchte, würden sich die Massen gegen die neuerliche Aufhebung der Zölle mit allen Kräften wehren. Darum und nur darum ist die Suspension ein „gefährliches Experiment“ für die Rechten des Reichstages, weil sie für die Massen der Bevölkerung eine Maßnahme von zweifellos wohlthätiger Wirkung wäre!

Auch an den Einfuhrzöllen soll nichts geändert werden, die Prämie für die Einfuhr deutscher Brotgetreides soll auch in diesem Jahr fortbestehen. Hier war der Reichstagskanzler in seiner Polemik vielleicht infolgedessen glücklicher als sonst, als ihm tatsächlich zu Beweise gelang, daß die halben Mittelkorn, an denen der freiständige Fortschritt herantüftelt, tatsächlich ziemlich wirkungslos bleiben müßten. Die Einschränkung der Gültigkeitsdauer der Einfuhrzölle sowie ihrer Beschränkung auf die Einfuhr bestimmter Artikel kann nichts oder nicht viel helfen. Ohne eine radikale Ueberkehr vom ganzen Einfuhrzöllenystem geht es nun einmal nicht, und das nicht einmal der Fortschritt eine solche radikale Ueberkehr fordert, hatte Herr v. Bethmann hier ein verhältnismäßig leichteres Spiel.

Gegen die erleichterte Einfuhr von Vieh und namentlich von Fleisch mußte Herr v. Bethmann dagegen so gut wie gar nichts vorzubringen. Hat sich doch auch der Landwirtschaftsminister in seiner bekannten Denkschrift über die Frage der argentinischen Fleischzölle vorzüglichweise ganz ausgesprochen, und was Herr v. Bethmann gegen sie zu sagen wußte, waren auch nur ein paar ganz hilflose Nebensätze. Die Einfuhr des Leberzweifisches scheint befamlich an den gesetzlichen Bestimmungen, die verlangen, daß an den eingeführten Fleischstücken die Organe des geschädigten Tieres noch anhängen müßten. Dadurch müßte die ganze Leberzweifischzölle von Fleisch abgewiesen, was natürlich ist, da die Organe die Reinigung des Fleisches auf ihren Gesundheitswert ermöglichen, diese Reinigung läßt sich aber auch ermöglichen, wenn die tierärztliche Kontrolle des für Deutschland bestimmten Schlachttiers an Ort und Stelle erfolgt. Der Reichstagskanzler wagte auch gar nicht zu behaupten, daß die seit Jahren Bestimmungen, die die Ueberzölle Fleischzölle verbinden, im Interesse der Volksgesundheit notwendig seien, da hätte er doch zu leicht durch den Hinweis auf ausländische Erfahrungen widerlegt werden können. So auch er es vor, ganz zusammen-

hanglos vom „notwendigen Zeichenbuch für das einheimische Vieh“ zu reden — als ob ein deutsches Kind davon krank werden könnte, wenn ein deutscher Mensch gefunden argentinisches Fleisch ißt!

Wenn aber nichts geschehen kann, um der gegenwärtigen Notlage zu steuern, wenn die Regierung und die „bedrückte Wirtschaftspolitik“ unzulänglich sind wie neugeborene Kinder, ja, wer trägt denn die Schuld an den gesteigerten Lebensmittelpreisen? Herr v. Bethmann hat auf diese Frage eine Antwort gegeben, durch die er sich als Mitarbeiter an dem zu gründenden konservativen Wühlklub aufs allerbeste empfiehlt. Die Presse, sagt er, hat Schuld an der Teuerung, natürlich nur jene Presse, die die Teuerung bekämpft, also vor allem die sozialdemokratische Presse. Sätten die verdammten Zeitungsredakteure über die Teuerung nicht solchen Lärm erheben, dann wäre sie nicht so schlimm geworden. Sätte Herr v. Bethmann den Mut, seine eigenen Gedankengänge bis zu Ende zu denken, dann hätte er als einzig wirksames Mittel gegen die Teuerung die Einschränkung der Preisfreiheit empfehlen müssen. Man würde sich denken, daß er es nicht getan hat. Ebenfalls übertrifft Herr v. Bethmann als Wirtschaftspolitiker seinen Jahrgar, der das allein unfehlbare Mittel gegen Painfchmerzen erfinden hat. Man darf einfach nicht daran denken,“ sagte der geniale Wohltäter der Menschheit. Ganz ähnlich, nur noch etwas genialer ist das Mittel, das der Reichstagskanzler gegen die Teuerung empfiehlt: „Man darf einfach nicht darüber schreiben!“

Trotzdem ist Herr v. Bethmann objektiv genug, den Anmut über die steigenden Lebensmittelpreise zu erkennen, so zu finden. Am entgegengelegten Ende wird man nicht weniger objektiv sein, man wird hier auch den Jubel verständlich finden, mit dem die äußerste Rechte des Reichstages die Rede des Reichstagskanzlers aufgenommen hat. Die Grabinschrift, die sich zuerst Wilow vergeblich wünschte, — „hier ist ein agrarischer Reichstagskanzler gewesen“ — Herr v. Bethmann wird sie bekommen, und der Wunsch des Volkes ist nun, daß es recht bald geschehen möge. Wenn nicht alle Rechten trügen, dann hat der Reichstagskanzler sich und von ihm vertretenen Volk mit seiner letzten Rede das Grab geschnitten, denn — wäre diese Rede nicht wirklich gehalten worden, die Sozialdemokratie hätte sie sich zu ihren Jueden nicht besser erfinden können!

Das Volk, das nach Brot und Arbeit ruft — heute noch vergeblich — wird in wenigen Wochen an die Wahlen treten, um sich für fünf Jahre neue Volksvertreter zu erwählen. Versteht es, diese Wahl auszunutzen, dann kann das bisherige System erfrüht werden. Was sich also nach der trostlosen Dürre dieses Hungerregiments über dem Deutschen Reich das Volksgewitter des „verfallenden Innus“ entladen. Den Reichstagskanzler und seine Verfallende Rede wird seine Flut vielleicht hinwegspülen, aber die Luft wird rein und das Land fruchtbar sein!

**Ein Stimmungsbild von den Verhandlungen.**

C. B. Im Reichstag begann am Montag die große Teuerungsbekämpfung, die der auch Bethmann an Soloweg, der lange gegebene Veraprop, sich herkömmlich hatte. Seine Kollegen aus den Reichstagen und den Reichstägern trafen sich erst recht allmählich ein. Im Laufe der Sitzung erließen sich im labels gearbeiteten Befehl der preussische Landwirtschaftsminister v. Scholmer, in welchem Gebirgspräsident den fünfzig Reichstagsmitglieder zu wahren scheinen. Auch das Haus füllte sich erst allmählich. Speziell die Rechte war am Anfang der Sitzung recht spärlich vertreten. Gaten- oder Palmenjagd, oder was sonst saisonmäßiges Waldmannbergnügen ist, scheint die Kranzunterrippe mehr zu interessieren, als die Teuerung. Kein Wunder, Es werden bid und bid in der Teuerung, die Güterpreise steigen enorm und die Pöbelstübchen drohen zu plagen.

Um „seinen“ Arbeitern Sand in die Augen zu streuen, hat auch das Zentrum interpelliert; die Müchheit auf seine blauen Wochtrüber hat es aber bestimmt, in seiner Interpellation nicht von der Teuerung, sondern von „ungehöriger Preissteigerung“ zu reden. Der Vater des jungen Spahn „begrußte“ diese Interpellation, indem er völlig Unerwartendes in seinen alten Knechtbart murrte. Sowie „an nachher heraus bekam, hat Peter Spahn gnädig Ermäßigung der Vermögenszölle und Uebertragung der Heine natürlich nur an den Einfuhrzöllen der Regierung erlaubt. Es fragt sich nur, ob und nach der Reichstagslerbe sehr fraglich, ob die blauen Agrarier der Regierung erlauben werden, von dieser gütigen Erlaubnis der schwarzen Agrarier Gebrauch zu machen.

Die brillante und schneibige Rede des Genossen Scheidemann, der mit den Brotwuchsern und ihren Beauftragten scharf und unerbittlich ins Gericht ging, bildete fast die einzige Cafe in der Wüste dieser Beratung, denn auch der folgende Redner, der Fortschrittler Desele, wie viele treffende Ausführungen er auch machte, zeigte eine heftige an Spahn erinnernde Temperamentslosigkeit. Daß der Reichstagskanzler seinerseits nicht an einem Temperamentsverlust leidet, gesehen auch seine „Bewunderer“ allmählich zu. Wilow wußte wenigstens den Reichstag noch zu amütsieren und durch munteren Witz, manchmal freilich auch durch Selbstwelei, dem reaktionären Anfall seiner Reden eine gewisse liberalisierende Färbung zu geben. Wilow war der Blaubeer, Bethmann ist der Pöbel der Reaktion. Doch das ist schließlich ein persönliches Moment. Das entscheidende Merkmal der Rede war die Ablehnung der Anwendung aller wirksamen Mittel gegen die Teuerung.

Das Nein des Reichstags wird das Volk hören und sich nicht an die vielen Worte halten, die er braucht, um zu vertagen. Auf die Klagen des Volkes hat der Reichstagskanzler mit einem Nein geantwortet und auf das Nein des Reichstags werden die Wahlen antworten.

Nachdem ein sicherer Niederländer, des gepöbelten Tobias Nijler Mandatsnachfolger, den Reichstag durch die Komit erbaute hatte, mit der er allerdings ungerichtetes Zeug vortraug, — in seinen Augen sind die Vertreter der Arbeiter der Teuerung, weil sie nicht für Hungerlöhne kämpfen wollen — wurde die Weiterberatung auf Dienstag vertagt.

**Die chinesische Revolution.**

Trotz aller Ablehnungserwiderung der chinesischen Regierung steht fest, daß die Regierungstruppen bei Santau eine schwere Niederlage erlitten haben. Wenn der Chef des chinesischen Generalstabes, Pring Fat Kao, den Sieg der Revolutionäre dadurch abschwächen sucht, daß er das Gefecht als harmloses Vorgefecht bezeichnet, bei dem die Regierungstruppen „nur“ den Auftrag gehabt hätten, die Station Luchuanmiao am Jianghsiang so lange wie möglich zu halten, so ist das ein heidenbeswörter Optimismus. Und zu einer optimistischen Auffassung der ganzen Situation scheint die Regierung um so weniger Grund zu haben, als Yuan schicklich auf den man alle Hoffnungen gesetzt hatte, es als gelehrt habe, das Oberkommando der Armeen zu übernehmen. Seine Krantheit, ein Fühlendes, das vor zwei Jahren als Vorwand zu seinem Vödsied dienen mußte, kommt ihm jetzt sehr gelegen, um sich an der Regierung zu rächen und sie in ihrer verzweifeltsten Lage im Stich zu lassen. So soll denn auch in Peking, nach den dort in London eingetroffenen Nachrichten, eine äußerst trübe Stimmung herrschen. Viele der Palastbeamten haben ihre Familien aus der Hauptstadt fortgeschickt. In Peking ist sogar das Gerücht verbreitet, der große Kaiser habe die Hauptstadt verlassen. Allgemein wird angenommen, daß in Peking noch bei weitem ernsteren Nachrichten als die von der Niederlage bei Santau eingetroffen sind, aber geheim gehalten werden.

Nach Londoner Meldungen verläutet, die Westing Regierung sei bereits verständigt worden, daß sie mit einer

**Aufteilung Chinas**  
rechnen müsse. General Yuanjüng und der preussische Präsident von Aufschlag bemühen sich, einen „Jüdischen Staatenbund“ zu organisieren, und sind willens, nur den Norden der Reichstags der Mandchus zu lassen. Welleich geht der Mandchuanarchie aber auch der „Norden“ verloren, denn in der Armer hat sie sicher keine Rückkehr für die Aufrechterhaltung ihrer Herrschaft. Nicht allein, daß die Regierungstruppen im höchsten Grade unzuverlässig sind, die Armeeverwaltung ist auch durch und durch fürumpiert. Weder doch das Meuterische Bureau, daß während des Gefechts bei Santau verzeuerte Geschosse, die später in der deutschen Niederlassung aufgefunden wurden, sich als Solzgeschosse, die mit einer Metallkappe bemalt waren, erwiesen haben. Auf der Flotte des Admirals Sah folgte Mangel an Munition herrschen. — Wie die Regierung unter solchen Umständen mit der revolutionären Bewegung, die aufstrebend immer mehr am Boden gewinnt, fertig werden will, bleibt ihr Geheimnis.

**Der Sieg der Revolutionäre**

in dem Gefecht bei Santau wird in Neuwerker Depeschen bestätigt. Die Bevölkerung von Songong erhob die halbtägige Meißelung der Republik. Die Wahlen geben sich Mühe, allen Forderungen gerecht zu werden. Von einer Finanzkrise ist nichts zu merken.

**Die deutschen Truppen bei dem Straßentumpe in Santau.**  
Berlin, 23. Oktober. Der Chef des Kreuzergeschwaders hat auf Anfrage des Reichsmarineministers über den Verlauf der Straßentumpe in Santau funktentelegraphisch gemeldet: In der Nacht vom 12. zum 13. Oktober verjuchte chinesischer Pöbel in die deutsche Niederlassung einzudringen und zu plündern. Das Landungskorps der Waterland in Gemeinschaft mit der Freiwilligenkompanie drängte den Pöbel mit Schossen und Bajonetts aus der Niederlassung, von der Schutzstoffe wurden kein Gebrauch gemacht. Es ist niemand verwundet worden. In der Brandniederlassung herrscht seit dieser Zeit Ruhe.

**Politische Uebersicht.**

Halle a. S., den 24. Oktober 1911.

**Die Landtagswahlen in Elbisch-Forstingen.**

Die amtliche Feststellung besagt: Nachdem am sämtlichen Wahlkreisen die Ergebnisse der Wahlen vorliegen, ergibt sich folgender Bestand der Parteien in der neuen Kammer: Zentrum 18, dazu beigetragen die Nationalisten Wetterle, Pfeizer und Willrot; Liberale zwei (Wehrung und Michel); Vorhingerer Block neun, Sozialdemokraten fünf und ein unabhängiger Agrarier (Auldolph). Nachwahlen sind am kommenden Sonntag in 25 Wahlkreisen vorzunehmen. Die gewählten Sozialdemokraten sind: Emma Böhle, Reizores, Schilling und Ruch. Es dürfte gelingen, auch die sieben Mandate, die in der Vergangenheit zu verteidigen,





erfolgte dort ein energischer Angriff auf die Beschäftigten. Die Forderungen wurden in die Nacht geschoben und hinterheren abgelehnt. Die Besetzung Dornitz ist nunmehr eine vollständige. Seit Beginn der kriegsrischen Operationen haben die Forderungen 600 bis 1000 Personen betragen und 600 Gefangene bezaehlet.

### Die Erklärung des „heiligen Krieges“.

Konstantinopel, 28. Oktober. Wie die Blätter aus Tripolis melden, hat die Regierung der Stämme Arabien und Mesopotamien die Erklärung abgegeben, dass der heilige Krieg zur Verfügung zu stellen. — Wie weiter berichtet wird, soll der Großvezir sich bereits mit der Erklärung jener Minister befasst, die dem früheren Kabinett angehört haben. Der Kriegsminister soll schon nächste Woche zurücktreten.

## Aus der Partei.

### Sozialdemokratische Forderungen jüdischer Interessen.

Genosse Scheidemann, der Mitglied der Stadtverordnetenversammlung in Kassel war, hat infolge seiner Wahl zum Mitglied des Reichstages nach Berlin übersiedelt und infolgedessen sein Stadtratsmandat niedergelegt. In die Bekanntheit dieser Tatsache knüpfte der Stadtverordnetenvorsteher, Geheimrat Pfeiffer, die Bemerkung, dass unser Genosse an den Verhandlungen der Stadtverordneten-Versammlung nicht nur stets das größte Interesse genommen und die größte Objektivität bezeugt habe; er habe auch stets, wie anerkannt werden müsse, die jüdischen Angelegenheiten auf Grund seines Standpunktes zu fördern gesucht. Diese Worte sind um deswillen bemerkenswert, weil nicht nur der Stadtverordnetenvorsteher, sondern neun Mitglieder der jüdischen Stadtverordneten-Mitglieder des Reichstages gegen die Sozialdemokratie sind. Als Organisation behauptet der Reichsverband bekanntlich, dass die Sozialdemokratie in den Gemeindevetretungen „verleumdend“, „negativ“, „Lorumpierend“ wirke. Gegenläufigerweise — weil sie die Interessen der besitzlosen Volksschichten vertritt.

### Sozialdemokratische Forderungen im Gefängnis.

In der Parteizentrale in Stuttgart, der Volkspartei, liegt über die Behandlung des wegen Verbrechen im Gefängnis befindlichen Genossen Diefel. Nach diesen Klagen hat der Genosse Diefel die Bergingenheiten, die ihm in Stuttgart gewährt wurden, in Stuttgart nicht erhalten. Die Selbstbestimmung wurde abgesprochen, sein Ehegatte muß sich in dem Gefängnis befinden usw. — Sozialdemokratische Forderungen können nicht auf gewisse hochgeborene Verbrecher beschränkt werden.

## Gewerkschaftliches.

### Ein Kampf um die Tarifgemeinschaft.

Vor der 10. Kammer des Landgerichts Leipzig spielt zurzeit eine interessante Streitfrage. Es handelt sich um nichts mehr und nichts weniger, als um das Sein oder Nichtsein einer Tarifgemeinschaft. Nicht die Arbeiter, sondern die Unternehmer sind es, die die Forderung stellen, dass die Arbeiter die Tarifgemeinschaft der Tarifgemeinschaft.

Bei dem allgemeinen Interesse, das dieser Vorgang, der unserer Wissens bis jetzt kein Beispiel aufweist, erheischt, möge die Situation ausführlicher beleuchtet werden. Die Hilfsarbeiter in den Leipziger Steingruben, Licht- und Holzhandlungen haben mit den Unternehmern einen örtlichen Tarif abgeschlossen, dessen Ende mit dem Ablauf dieses Jahres erreicht worden wäre. Es kam aber in der letzten Zeit der Auswanderung der Lithographen und Steinbrüder hinzu, und als am 8. September die Hilfsarbeiter, nachdem die Preisnahme am letzten Tage Massenfindungen der Hilfsarbeiter nahe, in diesen Massenfindungen nicht nur eine Kampfmaßregel gegen die streikenden Lithographen und Steinbrüder, sondern auch eine Verletzung des Tarifvertrages zu erblicken, den die Hilfsarbeiter mit den Unternehmern abgeschlossen hatten. Aus dieser Auffassung heraus kündigten sie auch die übrigen Hilfsarbeiter, und nun beklagen sich die Unternehmer über — Tarifbruch der Arbeiter.

Wenigstens ist die Beurteilung dieser Sachlage durch das Landgericht der Stadt Leipzig, das angeregt worden ist, weil der örtliche Tarifvertrag der Leipziger Hilfsarbeiter mit den Unternehmern ausdrücklich auf der Grundlage der Tarifgemeinschaft der Arbeiter basiert. Das Landgericht entschied, dass die Prinzipale Massenfindungen vorgenommen haben, und dass es flüchtig gewesen wäre, die Bindungen nicht an demselben Tage vorzunehmen, als die Bindungen der Lithographen und Steinbrüder erfolgten. Aber unbedeutend seien die Bindungen trotzdem nicht gewesen. (1)

Die Hilfsarbeiter erklärten darauf in einer Versammlung am 27. September den Tarif für aufgehoben. Mitbestimmung für diesen einsinnigen Beschluss war die Tatsache, dass einige Tage zuvor ebenfalls Massenfindungen erfolgt waren. In Konsequenz ihres Beschlusses weigerten sich die Arbeiter auch, an einer Sitzung des Tarif-Schiedsgerichts teilzunehmen.

Einige der großen Firmen haben nun die Organisation vor dem Landgericht wegen Tarifbruchs verklagt und fordern Schadenersatz. Am kommenden Samstag Termin in der Sache. Die Vertreter der lithographischen Anstalten beantragten, das Landgericht möge die Arbeiter des Tarifbruchs schuldig erklären und sie zu Schadenersatz und Rücknahme der Speere verurteilen. Der Vertreter der Hilfsarbeiter beantragte dagegen, die Klage abzuweisen, weil das Landgericht nicht gekündet und die öffentliche Rechtssicherheit ausgeblieben sei. Die Unternehmer führen zu ihrer Rechtfertigung an, sie hätten die Arbeiter wegen Arbeitsmangels entlassen müssen (?), nachdem die Lithographen und Steinbrüder die Arbeit niedergelegt hätten. Es handele sich daher nicht um Tarifbruch der Unternehmer. Eine Massenfindung sei nur dann als Tarifbruch anzusehen, wenn sie zu einem besonderen Zwede erfolge. Dies trifft hier nicht zu. Der Tarifvertrag sei etwas so wichtiges, das er einen besonderen Rechtschutz erfordert. Die Arbeiter hingegen hätten sich auf die Fortsetzung ihres Tarifvertrages, wonach die allgemeinen Bestimmungen auf dem Grundriss der Arbeiter, und nicht über dessen Grundzüge Anwendung finden müssen. Hiernach aber müssen zunächst die Gehilfenverbre-

teter eingreifen, wenn Mitglieder der Schiedsgerichte sich weigern, ihre Funktionen auszuüben. Dann erst habe das Landgericht eingegriffen. Die Durchführung des Tarifs habe das Landgericht zu befragen. Wenn diese Funktionen erfüllt seien, müsse das Gewerbeamt angeregt werden, und erst nach Erschöpfung aller dieser Instanzen sei der ordentliche Rechtsweg zulässig. Für diese Auffassung wurde die Vernehmung von Bürgern und Gendarmen vom Landrat der Stadt Leipzig in Berlin beantragt. Ein weiterer Termin wurde für den 8. November anberaumt.

### Der Lohnkampf der Bremer Staatsarbeiter.

Am Sonntag morgen nahmen die bremischen Staatsarbeiter in einer von über 1700 Personen besetzten Versammlung die Berichte der Arbeitersprüche entgegen. Diese waren von der letzten Versammlung beantragt worden, nochmals mit den Vertretungsorganen zu verhandeln. Die Berichte lieferten in der Versammlung allgemeine Zustimmung hervor. Wo den Arbeitern Zusatzen gemacht waren, betrugten sie im höchsten Maße 20 Pf. pro Tag. Die Forderungen auf Vergrößerung der Arbeitszeit und Bezahlung der Ueberstunden und Sonntagsarbeit waren entweder abgelehnt oder es war verprochen worden, diese Forderungen nach „Erwägung zu geben“. In einzelnen Betrieben wurde den Arbeitern gar nichts bewilligt.

Die Mehrzahl der Diskussionsredner verlangte unter diesen Umständen die sofortige Arbeitsstreiklegung. Es gelang aber schließlich der Verhandlung, die erregte Veranlassung zu bewegen, für eine Resolution zu stimmen, wonach nochmals mit den Deputationen verhandelt werden soll. Als Grundlage soll für diese Verhandlungen dienen: die sofortige Einführung des 8-Stunden Arbeitstages und die des Neun-Stundentages von Mitte nächsten Jahres an, eine Mindestlohnzulage für alle Arbeiter von 50 Pf. pro Tag und bei Krankheitsfällen die Bezahlung der Differenz zwischen Lohn und Krankenunterstützung. Nach Annahme dieser Resolution wurde ein Teil der Minorität unter Protesten den Saal.

### Weldungen über Gewerkschaftskämpfe.

Die Arbeiter der Walzfabrik Schäffler u. S. o. in Rudwigschhausen haben die Arbeit niedergelegt. Der Gewerkschafts-Vorstand hat mit der Firma schon mehrere Jahre im Vertragsverhältnis, das jedoch niemals ohne Streit zustande kam. Den jetzigen Versuch der Organisationsvertreter zur Unterhandlung beantragte Herr Schäffler damit, daß den Arbeitern eine Abmahnung zur Unterfrist vorgelegt wird, die schlechter war als der alte Vertrag. Als sie die Unterfrist verweigerten, wurde sämtlichen Organisierten die Arbeit.

Der Streik in der Schaufabrik W. Ross in Speyer ist nach vierwöchentlicher Dauer durch Vermittlung des Gewerbeamts zugunsten der Arbeiter beendet worden. Wesentliche Forderungen der Arbeiter sind schon mehrere erreicht. Sämtliche Massenfindungen wurden wieder eingestellt. Das Syndikat der englischen Eisenbahner hat die von der Untersuchungskommission vorgeschlagene Lösung bei Ausbruch einer Krise unter den Eisenbahnern abgelehnt. Das Syndikat beabsichtigt vielmehr einen neuen Generalstreik mit 40-jähriger vorheriger Bekanntmachung vorzubereiten.

## Aus der Jugendbewegung.

### Das Reststreiken gegen die Arbeiterjugend.

Die preussische Polizei versucht weiter, im Kampfe gegen die Arbeiterjugend die Vorarbeiten zu ernten, die ihr die Verfolgung der erwachsenen Proletariat nicht bringen will. Aus Es sen wird uns berichtet, daß dort, nachdem kaum eine gerichtliche Aktion mit möglichem Erfolg für die Staatsregierung zu Ende geführt worden, von neuem gegen die Arbeiterjugend vorgegangen wird. Es ist abermals Verfahren eingeleitet worden, um die Vertrauenspersonen der Jugend zu fassen, und zu dem Zwecke veranlaßt man jetzt Hausdurchsuchungen über Hausdurchsuchungen. So nahm man dem Kolporteur der Arbeiterjugend seine Geschäftsbücher weg, die sogar Privateigentum von ihm mitgehen, ohne zur Beschlagnahme richterlichen Auftrag zu haben. Bei einer Familie wurde gehäusucht aus dem Grunde, weil sie auf einem Acker mit einem verdächtigen Jugendlichen wohnte. Der Vertrauensmann der Arbeiterjugend wurde in der Nacht aufgeführt und verhaftet. Dabei wurde ihm ein Verbot mit einigen Briefen abgenommen. Ebenso wurde das Parteifesttag in Es sen abgesagt, dann die Zentralbibliothek, worin ein Saal mit Spielen und Büchern für die Jugend steht; dieser wurde gewaltsam geöffnet. Das ganze Parteifesttag der Arbeiterjugend wurde sozusagen umgekehrt nach Material zu einer neuen Auflage, auch wurde, wo man sie fand, die Propaganda von D an n e s b e r g über die Arbeiterjugend beschlagnahmt. — Der Zweck dieser gegen ungewöhnlichen Tätigkeit der Polizei in Es sen geht deutlich aus den Worten eines hiesigen Parteimitglieds hervor: „Es ist Befehl „von oben“ gekommen, daß die Arbeiterjugendbewegung vernichtet werden soll — Nun, das wird auch von den burschifischen Polizei nicht gelingen. Sie wird im Gegenteil mit ihrem ausnahmsrechtlichen Kampfe das Massenbewußtsein der Proletariatjugend stärken und sie erst recht für das Ringen um eine bessere Zukunft erziehen.“

## Aus den Nachbarstaaten.

Polen. Zu den Stadtverordneten-Wahlen. Der Magistrat macht bekannt, daß aus der Stadtverordneten-Versammlung infolge Ablaufs der Wahlperiode mit Ende dieses Jahres auscheiden: in der dritten Abteilung: Buchenfabrikant Albert Meyer und Tabakarbeiter Genelle Adolf W ü n s e r; in der zweiten Abteilung: Justizrat Dr. Hermann Schulz, Lehrer Louis Richter, Rentier Wilhelm Eitel, Kaufmann Richard Berner; in der ersten Abteilung: Kaufmann Oskar Wiplich, Fabrikdirektor Dr. Ludwig Kuntze. Es hat ferner eine Erklärungsabstimmung in der dritten Abteilung für den nach auswärts verlegenen Bürgermeister Richard D a n n e s b e r g stattgefunden. Die Stadtverordneten sind sich einig, daß die Wahl der Stadtverordneten mindestens zwei, und von den in der zweiten Abteilung zu wählenden Stadtverordneten mindestens einer D a n n e s b e r g sein müssen. Zu den vorgeschriebenen Terminen ist Termin am 9. November im hiesigen Stadtverordneten-Sitzungssaal, Rathaus, 2 Treppen, anberaumt worden, und zwar

haben die Wahlen statt für die 3. Abteilung von 22 Wählern 11 Uhr bis 4 Uhr mittags 8 Uhr, für die 2. Abteilung von nachmittags 5 Uhr bis 6 Uhr, für die 1. Abteilung von nachmittags 6 Uhr bis 7 Uhr. Zur die Wahlberechtigte der ersten Klasse ist also eine Zeit von einer Viertelstunde festgesetzt worden. Dadurch ist das Wahlrecht am treffendsten gekennzeichnet.

Eltern. Zur Stadtverordnetenwahl. Je näher der Termin der Wahl heranrückt, desto interessanter wird es den gewerkschaftlichen Kreisen. Bereits vor Wochen hat Herr Theodor F a n k e, der von den Großindustriellen und Reichsverbänden ausgehobene „Arbeitersekretär“, in einer Versammlung des Gewerkschaftlichen Arbeitervereins erklärt, daß die bremische Stadtverordnetenwahl am 8. und 9. November an jeden national gewählten Mann die Verpflichtung stelle, von seinem Wahlrecht Gebrauch zu machen, gleichgültig, welche nationale Vereinigung die Kandidaten präsentieren würde. Richtig sei es, daß ein Wahlrecht für die dritte Abteilung aufgestellt würde und ins Stadtparlament hineinkäme; um das zu erreichen, sei es auch Pflicht eines jeden, von seinem Wahlrecht Gebrauch zu machen. Die Möglichkeit, einen national gewählten Arbeiter durchzubringen, sei keineswegs ausgeschlossen. Geeignete Vorarbeiten sollen gemacht werden. In jeden Unbefangenen war es ohne weiteres klar, daß diese Ausführungen seinen anderen Zweck hatten, als daß Herr F a n k e ganz den nationalen Stadtverordneten markieren möchte. Man hörte aber nichts weiter davon, daß man diesem Streichen die bombastische Durchfallkandidatur angetragen hätte.

Im Frankfurter Volksblatt berichtet jetzt ein gewisser „Civis“ folgende Geheime:

„In 14 Tagen ist die Stadtverordneten-Ergänzungswahl, und nach der Wahl der hiesigen bürgerlichen Kreise, die keiner der dazu berufenen Vereine hat bis jetzt die Initiative ergriffen für die Nominierung bürgerlicher Kandidaten. Nur die Sozialdemokratie ist eifrig bei der Arbeit. Für mich, als Wähler der dritten Abteilung, haben in erster Linie die Kandidaten dieser Abteilung zu entscheiden. Und da bringt sich mir unwillkürlich die Frage auf, ist es denn in Eilenburg nicht auch so wie anderswärts möglich, daß sich die bürgerlichen Wähler auf die zu wählenden Stadtverordneten einigen, und dann aber auch alle, Mann für Mann zur Wahl gehen, die Sozialdemokratischen Kandidaten zu wählen, wieder aus dem Stadtparlament hinauszujauchen? Möglich ist dies. Nach haben auch in der dritten Abteilung die bürgerlichen Wähler die Oberhand über die revolutionäre Sozialdemokratie. Natürlich, ich betone es noch einmal, es muß ein jeder Wähler seine Pflicht tun. Am dies den Wählern zu erleichtern, ist es Pflicht der vorgenannten Vereine, mit der Kandidatenliste sofort herauszukommen, damit es auch den anderen großen Vereinen und Organisationen möglich ist, zu dieser Höhe Stellung zu nehmen und durch eventuelle Kompromisse sich auf bestimmte Kandidaten zu einigen. In der letzten Zeit der Kampfes vor der Wahl ist dies natürlich nicht mehr möglich. Darum heraus mit der bürgerlichen Kandidatenliste und Veranlassungen einzuwirken. Wir wollen den roten Volkspartei Führern zeigen, daß es den bürgerlichen Parteien ernst ist, und daß sie ernstlich sind, den Kampf gegen die Sozialdemokratie zu führen. Denn auch daran, daß die Reichstagswahlen vor der Tür stehen. Wir wollen unsere Kraft für diese an den Stadtverordnetenwahlungen probieren.“

Es ist mir nicht leicht schwer, zu erörtern, in welchen Kreisen dieser geistreiche Vorschlag zu finden ist. Das ist ein verächtlicher Reichsverbandsbillet, denn der anonyme Geber hätte sich angestellt, an die vollstehende Tätigkeit der bürgerlichen Massenbewegung auch nur mit einem Wortchen zu erinnern. Für mich ist die Hauptfrage, daß die „sozialdemokratischen Parteiführer“ die roten Volkspartei Führer aus dem Stadtparlament entfernt werden. Schön, können wir ihm das Vergnügen für die Arbeiterklasse dürfen jedenfalls nur die Gabe von größter Wichtigkeit sein, nämlich, daß die Stadtverordnetenwahlen der Proletariat für die bevorstehenden Reichstagswahlen sein werden. Die Juristen haben wir aber, das am Wahltag gewisse Herren recht verlegene Gesichter lächeln werden. Ob dieser Angelegenheit würdlich die bürgerlichen Wähler, die sozialistische in der dritten Abteilung über die revolutionäre Sozialdemokratie die Oberhand haben, zusammenzuschließen sollte?

Wahlen. Ein Selbstmord, den die geistreiche Frau Gollge durch Verflüchtigung heinigt, erregt allgemeines Aufsehen. Der Bewohnung aus Ziel ist in dem Umstand zu finden, daß sie beabsichtigt, durch einen vom Gericht anberaumten Termin wurde ihr der Nießbrauch des Vermögens der ihr im Scheidungsprozess angeprochenen Kinder entzogen.

### Wasserstände.

(+ bedeutet über, - unter Nullm.)		Reit		Wassg	
Ort	Stand	22. Okt.	23. Okt.	22. Okt.	23. Okt.
Artern, Brüdendeg.	+0,21	+0,22	—	0,01	—
Neuba, Oberpegel	+1,84	+1,84	—	—	—
Unterpegel	+1,20	+1,24	—	0,04	—
Weißenters, Oberpegel	+2,28	+2,28	—	—	—
Unterpegel	+0,58	+0,58	—	—	—
Trottha, Oberpegel	+1,08	+1,08	—	—	—
Unterpegel	+2,16	+2,16	—	—	—
Alteisen, Oberpegel	+0,44	+0,47	—	0,03	—
Bernburg, Oberpegel	+1,38	+1,38	—	0,02	—
Unterpegel	+0,50	+0,40	—	0,10	—

### Gibe.

Ort	22. Okt.	23. Okt.	24. Okt.
Dresden	-2,08	-2,08	—
Torgau	-0,28	-0,24	0,01
Wittenberg	+0,70	+0,69	0,01
Riesa	-0,07	+0,03	0,04
Barby	+0,16	+0,10	0,06
Magdeburg	+0,21	+0,18	0,03

*Handgezeichnete Malzbranntwein  
Schnaps mit 40 Grad  
ist billig.*  
*Das Opfahl macht 6!*

**Unsere Köpfe, viele Sinne**  
**Aber alle sind sich darüber einig, dass**  
**JASMATZI**  
**Unsere Marine**  
die beste 2 Pf.-Cigarette ist.

**Walhalla-Theater**  
 Direktor u. Besitzer: Paul Blüthgen.  
**Costantino Bernardi**  
 in seinen fabelhaften Leistungen:  
**Wie verschwindet der Türke Ismael?**  
**Wie lässt sich Bernardi selbst verschwinden?**  
 Staunen! Verwunderung! Sensation!  
 Hierzu das vorzüglichste Pracht-Programm!  
 Mittwoch nachm. 4 Uhr: **Familien-Vorstellung**  
 mit Costantino Bernardi. Kleine Preise.

**Deutscher Transportarbeiter-Verband, Schiff-Halle n. 6.**  
**Arbeiter, Arbeiterfrauen!**  
 laßt Euch Euer Brot, Eure Milch, Eure Kohlen, Eure Zeitung, Euer Frühstück u. s. w. nur von organisierten Personen ins Haus bringen. Weist alle Inorganisierten ab, oder macht sie darauf aufmerksam, daß sie sich im Transportarbeiter-Verband zu organisieren haben. Laßt Euch nicht Vorpiegelungen falscher Art machen, sondern verlangt von denen, die sich als organisiert ausgeben, die abgestempelte Legitimationskarte. Wer eine solche nicht aufweisen kann, ist nicht organisiert.  
 S. A.: Die Orts-Vervaltung.  
**Alle Parteischriften zu beziehen durch die Volks-Buchhandlung.**

**Apollo-Theater.**  
 Direction: Gahns Voller.  
 = 10 neue =  
**große Debüts:**  
**Amor & Cie.**  
 Dr. Burleske in 1 Akt.  
**Ruth St. Radjah:**  
 „Im heiligen Tempel der Göttin Radjah“  
**Sisters Petram.**  
 „Ein Viertelstündchen im Varienctheater“  
**Carl und Lotty,**  
 die besten Operett.  
 Zweitakt des Varietés, u. die übr. Nummern.

**Verein f. Naturheilkunde**  
**Halle-Nord (E. V.)**  
 Mittwoch den 25. Oktober 1911  
 abends 7/8 Uhr  
 findet im „Varieteater“ ein **Vortrag**  
 über: Das Ohr statt. Referent: Herr Albrecht, Naturheilpraktiker.  
 Um zahlreichem Besuch bitten wir Verstand.  
 NB. Nach dem Vortrag werden Stoffproben von Butter verabreicht.  
**H. Röhlers Roßschlächterei,**  
 Glauchaerstrasse 79,  
 bietet an der Glauchaer Kirche, empfiehlt  
**Fleisch, Rouladen, Gehacktes**  
 a Pfund 40 Pfennig.  
**Lende, gekochten Schinken**  
 sowie alle Arten  
**Wurstwaren**  
 in bester Güte. D. O.  
**Gänse! Enten!**  
 Gar. leb. Anfert. acht Monat. alt, vollfederig, ausgemacht, 10 Stk. ca. 8 Mk. schwere Gänse 32.00 Mk., 10 Stk. Hefengänse 38.00 Mk., 12 Stk. Enten, groß, schwer, 20.00 Mk. S. Reinsch, Oderberg 201, Schlesien.

**Ca. 1400 Herren-Ulster und Paletots**  
**Ca. 600 Herren-Anzüge**  
 darunter auch verleihe Garderobe und Modelle — stellen wir bis Sonntag zum Verkauf  
 schon von **12 Mark an.**  
**Getragene Garderobe**  
 in sehr grosser Auswahl zu billigen Preisen.  
**Kaufhaus für Herren-Garderobe**  
 G. m. b. H.  
 Leipzigstrasse 11 gegenüber der Ulrichskirche.



**Apollo-Theater.**  
 Mittwoch den 25. Oktober, nachm. präzis 4 Uhr:  
**Einmaliges Gastspiel der Urania**  
 aus Frankfurt a. M.  
**Gr. Kinematographische Schüler-Vorstellung**  
 mit eigens für die Jugend zusammengest. Programm aus all. Gebieten der lebenden Projektionskunst, in Verbindung mit erläut. Vorträgen durch Direktor Ludwig Jossel.  
 Preise der Plätze: Loge 1.00 Mk., I. Rang 0.85 Mk., Mittelbalken 0.65 Mk., I. Park. num. 0.55 Mk., II. Park. unnum. 0.40 Mk., II. Rang 0.25 Mk. inkl. Abt. Steuer.  
 Vorverkauf ab heute im Theaterb. d. Apollo-Theat.

**Bitterfeld. Sozialdemokr. Verein.**  
 Mittwoch, 25. Oktober, abends 8 1/2 Uhr  
**Mitglieder = Versammlung.**  
 Wegen der wichtigen Tagesordnung ist das wöchentliche Erscheinen aller Mitglieder dringend erwünscht.  
 Der Vorstand.

Unsere hervorragend schönen **Neuheiten in Damentaschen**  
 sind eingetroffen.  
 Die grosse Mode bringt:  
**Hochelegante Brokattaschen, aparte Sammetaschen, feine Ledertaschen,**  
 alle mit langen Seidenschnüren.  
**C. F. Ritter,**  
 Leipzigstrasse 90. Halle a. S. Leipzigstrasse 90.



**Stadt-Theater**  
 in Halle a. S.  
 Direction: Geh. Hofrat H. Schmidt.  
 Mittwoch den 25. Oktober 1911:  
 46. Abonn.-Vorstellung. 1. Viertel.  
**Zum letzten Male:**  
**Der Erbförster.**  
 Trauerspiel in 5 Aufzügen von Otto Ludwig.  
 Stofföffnung 7, Anfang 1/2 Uhr, Ende 10 1/2 Uhr.  
 Donnerstag d. 26. Oktober 1911:  
 46. Abonn.-Vorstellung. 2. Viertel.  
**Kositz!**  
 Zum 1. Male:  
**Bachmeisels Himmelfahrt**  
 Schauspiel in vier Akten von H. Jacoby u. G. Bohlmann.

**Geschäfts-Eröffnung.**  
 Mit heutigem Tage eröffne ich in meinem neuerbauten Hause  
**äussere Delitzscherstr. 12 ein Kolonialwaren-Geschäft.**  
 und bitte die verehrten Einwohner von Büschdorf und umliegenden Ortschaften um gütige Unterstützung meines Unternehmens.  
 Halle-Büschdorf, den 23. Oktober 1911.  
**Ernst Kleinschmidt,**  
 Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins. — Fernruf 3926.

**Dr. Thompson's Seifenpulver**  
 spart Arbeit, Zeit, Geld.  
 1/2 Pfd. Paket 15 Pfg.  
 DC THOMPSON'S SCHNITZMARKE SEIFENPULVER



„Ich war am ganzen Leibe mit **Flechten** befallen, welche mich durch das ewige Jucken Tag und Nacht peinigten. Nach kaum 14 Tagen hat **Bader's Heilmittel** = Seife das Uebel völlig beseitigt. Diese Seife ist nicht 1.000, sondern 10000 wert. Gern. Nr. 1 & St. 50 Pf. (15% ig) u. 1.50 Mk. (35% ig, härteste Form). Jeder **Bader's**-Krems (nicht fettend und milch) 75 Pf. u. 2 Mk. In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.  
**Blase-Maschinen-Anzüge** sind fast immer zum Preise von 25 Pf. werden auf Wunsch auch ausgebessert. Handtuch-Verleih-Anstalt, Wud. Baumstr. 30.  
 Alle Uhren, Schmucksachen etc. repariert sehr billig und gut. **Kurt Unger,** Leipzigerstr. 11, Eing. Kl. Sandberg — fein Laden.

Es gibt keine bessere Substanz als **Dr. Gentner's Nigrin**  
 Verbraucher erhalten wertvolle Geschenke.  
 Alleiniger Fabrikant: **Carl Gentner** Göttingen.



**Schokol.-Desserts u. Pralines,** vorzüglich im Geschmack, nur eig. Fabrication, empfiehlt **Carl Boeck,** Marktstr. 1, Zimm. und Leipzigerstr. 41/42.  
**Sämtl. Haararbeiten** werden billig angefertigt. **Krukenbergstr. 19** part. r.

**Seefischhandlg.** Getrockn. empfiehlt **Seelachs,** ohne Kopf, blutrich, Bund 27 Pfg. ff. englische **Bücklinge** und **Marinaden** billigst.  
**Bettmässen.** Leidende erhalt. Prospekt m. ärztl. Gutachten gratis. Alter und Geschlecht angegeb. **E. Schoene & Co.,** Frankfurt a. M. No. 372.

**Schlachtefest.** Marie Böttcher, Triftstr. 2.  
**Morgen, Mittwoch, Schlachtefest.** Früh 8 Uhr: Bellfleisch, Otto Becker, Kröllwieg.

**Jeden Mittwoch Schlachte-Fest.** F. Kluge, Bessenerstr. 1.  
**Jeden Mittwoch Schlachtefest.** Olga Wentzke, Triftstr. 2.

**Vogelbauer** aus Messing, in mod. Ausführungen, empfiehlt **C. F. Ritter,** Leipzigstrasse 90.  
 Es empfiehlt sich allen Fremden und Bekannten nach wie vor **Herm. Lorenz, Schuhmacher,** Schwetzkstr. 32.  
**Alle Sorten Stroh** verkauft im einzelnen **O. Schreiber,** Reilnerstr. 1

**Eröffnung Ende Oktober.**  
**Grosse Ulrichstrasse 54.**

**Palast-Automat**  
 G. m. b. H.  
 (P - A - to!)  
 Grosses, der Neuzeit entsprechend vornehm ausgestattetes Automaten-Restaurant.




Für die Inserate verantwortlich: Rob. Figner. — Druck der Halle's. Genossenschafts-Druckerei. (G. m. b. H.) — Verleger: Hermann Aug. Groß, jetzt H. F. F. F. — Sämtl. i. Halle a. S.









durch einen Kredit von 50.000 Mark in die Lage gesetzt zu werden, überall sofort einzusetzen, um sich Ueberzeugungen gemessen zu machen. Jetzt heißt es, diese Kommission zu eifriger Tätigkeit anzuregen und anzureizen, um die schlimmste Missverwaltung der Bevölkerung zu verhindern.

### Stückelungen! Steuern zahlen! Maul halten!

Bei der Beratung einer Petition des 4. Kommunalvereins um Abbruch der Schläge Große Steinstraße 41 und Kleine Steinstraße 8 kam es zu einem heftigsten Zwischenfall. Die Petition selbst war als erledigt anzusehen, da das eine Haus bereits abgebrochen wird, das andere aber noch Mietvertrag bis zum 31. Dezember 1912 laufen. In der Debatte über diese Angelegenheit teilte der Stadtverordnete Döhler ein Schreiben des Magistrats mit, das abweichend der Petition und Entrüstung hervorrief. Auf eine Eingabe des 4. Kommunalvereins, der um baldige Ausführung der von den Stadtverordneten beschlossenen Abbrüche der beiden bezeichneten Häuser ersuchte, hatte der Magistrat dem Stadtv. Döhler als Vorsitzenden des Bezirksvereins geantwortet, daß dem 4. Kommunalverein ein Ueberwachungsrecht über die amtliche Tätigkeit des Magistrats nicht zustehe. Nur die Stadtverordneten-Versammlung selbst habe ein Recht, die Ausführung ihrer Beschlüsse durch den Magistrat zu kontrollieren. Herr Döhler legte der Beratung dieser Antwort noch die treffende Bemerkung hinzu: Wenn es nach dem Oberbürgermeister gehe, solle der Bürger nur mit den Händen an der Nadelnstramm stehen, Steuern zahlen und das Maul halten!

Dieser Briefwechsel des Stadtverordneten Döhler und seiner bei seinen hängendsten Stunden seinen Abbruch. Von dem Vertreter der Bauernpartei wurde er sogar mit lauten Beschimpfungen aufgenommen, und es konnten Stadtv. Höcker und Herr Rine es sich erlauben zu erklären, daß sie die dem 4. Kommunalverein erteilte schroffe Antwort für durchaus richtig hielten. — Es ist immer so, daß die „regimentären“ Herren den Bürgern immer das bieten, was deren Jämmerlichkeit angemeßen werden kann. Und diesmal sind es die Beamtendirektoren gewesen, die ihre bürgerlichen „Verbündeten“ am jämmerlichsten im Stiche ließen. Sie lachten über den Bürgertrutz.

### Stadtverordnete und Polizeiverwaltung.

Die Ueberführung des Klopffahrs beim Jahrmarkt gab dem 4. Kommunalverein Veranlassung, die Stadt um Verhinderung solcher lebensgefährlicher Zustände zu ersuchen. Stadtv. Pankfisch über diese Petition referierte. Ichung vor, da die Angelegenheit Polizeisache sei, die Polizeiverwaltung zu ersuchen, im Sinne der Petition zu handeln.

Stadtv. Gummert erklärte, daß die Märkte städtisches Eigentum seien, daß städtische Marktplätze gesichert werden und die städtische Gemarkung die Plätze abteilt. Die Angelegenheit sei also städtisch. Aber er finde nicht, daß die Zustände so änderungsbedürftig seien. Viel schlimmer wäre es bei den Jahresfesten gewesen; da hätten bei der Gründung jenseits in dem Gedränge Hunderte erdrückt werden können.

Die Stadtverordneten beschloßen den Antrag, daß die Polizeiverwaltung um Regelung der Klopffahrt ersucht werden soll, angeschlossen. — Damit ist wieder bewiesen, daß sich die Stadtverordneten-Versammlung sehr wohl mit Polizeisachen beschäftigen kann, wenn sie nur will! Sozialdemokratische Rednerungen über die Klopffahrt, die man an die Polizeiverwaltung stellen müßte, sind aber bisher ständig niedergedrumpelt, ja niedergedrückt worden. Mit der einzigen Rechtfertigung, daß die Polizei nicht den Stadtverordneten unterstehe, hat man jede andere Bemerkung über die Klopffahrt unterdrückt. Die Bürgerlichen können sich jedoch nicht, ihre Schulden an die Polizei zu stellen, wie und wann es ihnen beliebt. Da gilt es jetzt, die Macht der Sozialdemokraten in der Stadtvertretung so zu stärken, daß auch unsere Polizeiwünsche berücksichtigt werden können.

Im Verlaufe der Sitzung wurden kleine Bandausstausche und Abtretungen in der Wittichstraße 20 und Zaitstraße 20 genehmigt. An neuen Beratungsgegenständen waren eingegangen: eine Petition des evangelischen Frauenvereins wegen Errichtung einer Kinderheimstätte im Sauerbruch, ein Antrag aus Mitteln der Verkehrsvereine, eine Petition der chorierten Mäandier für Berufserweiterung wegen Gehaltssteigerung und eine Petition des katholischen Bürgervereins wegen Regelung der Sonntagsschule. Die Angelegenheiten wurden den Ausschüssen zur Vorberatung überwiesen.

In der geschlossenen Sitzung erfolgte die definitive Anstellung des Politischen Friedrich Weder. — Zu Anwesenheit wurden gewählt: Kaufmann Heinrich Fiebigler, Schwefelstraße 11, und Journalist Georg Danter, Fiebiglerstraße 13.

### Die Umgestaltung des Krankentassenwesens in Halle.

Der Krankentassenverband in Halle hielt gestern am 23. Oktober, eine außerordentliche Versammlung im Englischen Hof ab. Zunächst wurde von den Vertretern der einzelnen Kreise Bericht über die abgehaltenen Generalversammlungen erstattet. Danach ist folgendes festzustellen: Die Krankentassen der Sattler und Wäler will sich auflösen; die Krankentassen der Brauer und Müller will als „besondere“ Klasse weiter bestehen; die Krankentassen der Schneider hat noch keine Generalversammlung abgehalten, ebenso die Krankentassen der Steinbrüder; die gemeinsame Krankentasse will als nachgehende „allgemeine Krankentasse“ weiter bestehen; die Krankentassen der Buchbinder hat noch keine Generalversammlung abgehalten; die Krankentassen für Kleinfabrikanten will ebenfalls zur „allgemeinen Krankentasse“ ausgetrennt werden; die Krankentassen der Zimmerer, Schlichter die Gemeinsame Krankentasse als zukünftige allgemeine Klasse vor, ebenso die Krankentassen der Weber und Wäler; die Kaufmännische Krankentasse will zur Allgemeinen Krankentasse ausgetrennt werden.

In der Diskussion kommt zunächst Herr Dietz auf die Aufgaben der Kassen und den Vertreter des Magistrats abzufragen, daß diese Verträge mit der Auflösung der Kasse aufhören; diese müßten vielmehr von der Kasse, die die Mitglieder aufnimmt, erfüllt werden. Arbeiterleiter Meier tritt diesen Ansichten in längeren Ausführungen entgegen. Immer das Schicksal der Arbeiterträge bei Auflösung einer Klasse

angewandt das Eintragsgesetz keine Bestimmung. Die vom Gesetz ausgehende Auflösung der Klasse sei jedenfalls ein „wichtiger Grund“ im Sinne des Bürgerlichen Gesetzbuches zur Aufhebung des Vertrages, da eben der Klasse die Erfüllung unmöglich sei. Im weiteren Verlaufe der Debatte sprachen die Herren Dr. Fromme, Direktor Buchmann, Wendt Thier, Schnabel, Schwarz, Arnold uho.

Dr. Fromme stellte den Antrag, daß es jeder im Verband bestehenden Klasse freistehen solle, sein Magistral eine zukünftige allgemeine und nachgehende Krankentasse in Vorschlag zu bringen. Der Magistrat soll dann die geeignete auswählen. Diese Klasse muß dann die den vorausgehenden Versammlungen aufgestellten Mindestleistungen einbringen. Der Antrag wurde angenommen. Ein weiterer Antrag des Magistrats zu ersuchen, von der Gründung einer Krankentasse abzusehen, wurde ebenfalls angenommen.

Der Rest der Verhandlungen waren interne Angelegenheiten. Ein zu beachtender größerer Betrag an Gerichtsosten soll durch das Allgemeinergebnis von den einzelnen Klassen eingezogen werden.

Der Streik der Holzer der Firma Brenneke ist nach nochmaliger Verhandlung zur Zufriedenheit beider Teile beigelegt. Die Polizei ist bekümmert über seine neue Bestimmung. Sie uns nämlich mitgeteilt wird, haben sofort nach dem Erscheinen des Vollstätteten, das die Streifpolizei brachte, gestern nachmittag zwei Schutzeile sich bei dem Unternehmer offiziell nach dem Stand des Streiks erkundigt, um eventuell der Firma „Schützen der Polizei“ zu betonen, daß sie keine neue Bestimmung der Polizei gibt im Unternehmensinteresse selbst stellt.

Ueber unser städtisches Bauwesen werden bittere Klagen geführt, da es nicht so funktioniert, wie es vernünftigerweise verlangt werden kann. Es herrscht dort starke Direktionslosigkeit. Die kleinsten Angelegenheiten bedürfen monatelanger „Wartzeit“ und sind zu werden, so daß die Verwaltung der Stadt sehr behindert wird, wodurch natürlich Unruhe und Mißbehagen in der Bürgerschaft hervorgerufen werden. Wir wollen da zunächst auf den Neubau der Eisenbahn! hin zu dem der Entwurf noch von dem ehemaligen Bauplatz nicht fertig ist, und dem Bauamt mit 525.000 Mark, noch zu teuer war, so wurde er dem Bauamt zur Umarbeitung zurückgegeben. Nach sehr langer Zeit gelangte wir, wie schon im Bericht der letzten Bauausstellung Sitzung logten, der umgearbeitete Entwurf wieder in die Hände der Baukommission. Und siehe da! Lauter verbürgte Geister, denn der Anschlag hatte sich nicht, wie man es wünschte, verringert, sondern es zeigte sich, daß ein Viertelmillion Mark mehr als vorher. Eine Leistung, die unserem Stadtbauamt eine Ehre macht und die nur noch wenige Halbesche Häuser zu bauen, was die Entscheidung zu weiter geht, soll es uns nicht wundern, wenn das Siedehaus einmal fertig ist, eine Million Mark dafür in Rechnung zu finden.

Kleinlich steht die Angelegenheit des Salzen-Schwimmbades. Dieser Fall wird weder hier oder zu den Besatzungen berichtet, aber eines Beschlusses haben wir bis jetzt noch nicht zu sehen bekommen. Als deshalb vor mehreren Wochen eine geharnischte Anfrage an den Bauamt gerichtet wurde, erklärte er bekanntlich mit bewundernswürdiger Ruhe in der Stadtverordnetenversammlung, daß der Fall nicht zu entscheiden sei, sondern bis heute dorthin. Es wird wohl noch mancher in uns sein müssen, die die Salzenbürger sich in den Wünschen des Schwimmbades herumtummeln können.

Reiner ist der Fall des Salzen-Schwimmbades, der die Salzenbürger sich in den Wünschen des Schwimmbades herumtummeln können. Reiner ist der Fall des Salzen-Schwimmbades, der die Salzenbürger sich in den Wünschen des Schwimmbades herumtummeln können.

Das diese Zustände nicht fortwähren dürfen, muß heute einfließen. Wenn die Salzenbürger sich in den Wünschen des Schwimmbades herumtummeln können, dann ist es einfließen. Wenn die Salzenbürger sich in den Wünschen des Schwimmbades herumtummeln können, dann ist es einfließen.

Die Maschinenbauer-Krankentasse, die älteste am Orte bestehende Krankentasse, hat den Vorstand durch einstimmigen Beschluß der Generalversammlung beantragt, diese Klasse bei der vorgeschriebenen Verwaltungsbehörde eintragen zu lassen, die sich zum Zweck der allgemeinen Krankentasse am besten eignet. Es wird dabei darauf verwiesen, daß die Klasse in den letzten drei Geschäftsjahren für Krankengelder den Betrag von 288.000 Mark aufgebracht hat, eine Leistung, die unter Berücksichtigung der unter Umständen zu machenden Aufrechterhaltung der übrigen hiesigen Klassen übertrieben worden wäre. Auch wird die Bewegungsarbeit, über die die Klasse hinsichtlich der Arbeitsfrage verfügt, bei Eintragung der neuen Klassenverhältnisse von Vorteil sein. Der Antrag ist einstimmig angenommen. Es folgen in der nächsten Sitzung die übrigen hier bestehenden Krankentassen auf. Die Generalversammlung hätte die Errichtung einer Krankentasse neben der allgemeinen Krankentasse nicht für erforderlich.

Stadtv. Winter. Mittwoch geht zum letzten Male Der Schlichter in Szene. Für Donnerstag ein Schwanenfest, der sich nachmittags eintritt. Der Schlichter in Szene. Für Donnerstag ein Schwanenfest, der sich nachmittags eintritt.

Selbstmordverurteilung. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag brachte sich ein anwesender Wäfler in der verlängerten Sandenstraße hinter dem Nordriedhof Schwere Wunden an Stirn und Schläfe bei. Der Täter verlor die mittlere Stirnhaut. Die Verletzungen sind sehr gefährlich.

Gefundene Gegenstände. Im Hofplatz sind gefunden: ein Paket wertvolle Perle, ein Krugschloß. Die Eigentümer können sich diese Sachen dort abholen.

### Vereine- und Vereinigungs-Referat.

Der Verein für Naturheilkunde Halle Nord E. V. hält am Mittwoch einen Vortragabend über das Ohr ab. Referent ist Herr Albrecht, Naturheilkundiger. Nach dem Vortrag werden Rosenkorn und Butter geröstet. Der Vortrag beginnt um 8 Uhr am Donnerstag, den 26. d. M., abends 8 1/2 Uhr, findet die Monatsversammlung in der Paulstraße, Nr. 11, statt. Der Vortrag wird von einem Vortrag gehalten über die Schutzprophylaxe. Gäste haben freien Zutritt. Am Freitag, den 27. d. M., abends 8 1/2 Uhr, veranfaßt die Urania - Theater für wissenschaftliche und volkstümliche Anatomie-graphie aus Frankfurt a. M. — im Apollo-Theater (am Richard-Platz) eine Schiller- und Goethe-Vorstellung. Das Programm enthält vorwiegend Bilder belehrenden und unterhaltenden Inhalts, denen aber auch dezente komische Szenen und Märchen beigegeben sind. Die Kassen gelangen in Verbindung mit erläuterten Vortrag zur Vorführung. Die Eintrittspreise betragen 20 Pf. bis 1 Pf. Halle-Theater. Die Familien-Vorstellung am Mittwoch nachmittag 4 Uhr, in der auch Cosimino Bernardi mit auftritt, findet bei ganz kleinen Preisen (Kinder die Hälfte) statt.

Die Schillerfeier im Apollo-Theater. Für das am 1. November beginnende Gedenkjubiläum der Schillerfeier wurde als Eröffnungsvorstellung das Raubenergeheiß Wolfstrotz überarbeitet, in welchem Faber Terzini die formale Überprüfung des Faber Jangler, mit der er seinen künstlerischen Ruf begründete, spielt.

Könnern. Stadtverordnetenwahl. Der Magistrat hat die Stadtverordnetenwahl ausgeschrieben und den Wahltermin auf Dienstag, den 7. November, festgesetzt. Das Wahllokal befindet sich im Rathaus. Für die dritte Klasse ist die Wahlzeit wieder am unangünstigsten festgesetzt; sie wählt von 9-11 1/2 Uhr. Das darf aber seinen zielbewußten Arbeiter hindern, am Wahltag seine Stimme abzugeben. Es ist uns das jetzt auch nicht gelungen, einen Sozialdemokraten ins Programm zu bekommen, so mühen wir diesmal alle Kraft daran, daß die am Orte herrschende Partei wenigstens einen Vertreter dahin entsenden kann. Unser Kandidat ist der Arbeitervereiner Genosse August Reubert. Darum um, ihr Arbeiter und Parteigenossen, müßt die kurze Spanne Zeit für die Diskussion gründlich aus, es gilt eine neue Revolution zu erkämpfen. Ein jeder seine Pflicht bis zum äußersten! Ein Vertreter seiner Ideen im städtischen Ratsparlament, das ist der rechte Lohn, der ihm dafür winkt.

Absehn. Der Konsumverein Absehn hielt am Dienstag seine Generalversammlung in der Guten Quelle ab. Die Verhandlung wurde von Brauer gut besucht. Aus dem Geschäftsbericht geht hervor, daß die der Umsatz von 55.031 Mark auf 60.122 Mark gesteigert hat. Der Durchschnittsumsatz beträgt 417 Mark pro Mitglied. Ein ausführlicher Bericht über die verschiedenen Geschäftszweige wurde verlesen und genehmigt. Auch die Errichtung neuer Werkstätten hat die Verein angelegen sein lassen; sie betragen pro Mitglied 22 Mark. Dieser 8 Prozent Rabatt verteilt der Verein 2 Prozent Rückgewinn. In der Diskussion müßten sich die anwesenden Mitglieder harte Worte sagen lassen wegen zu geringem Prozeßgewinn.

### Zur Stadtverordnetenwahl.

#### Seht die Wahllegitimationskarte an.

Gegenwärtig verleiht der Magistrat neue Legitimationskarten zur Stadtverordnetenwahl. Wir ersuchen die Wähler der dritten Abteilung, beide Karten recht sorgfältig aufzubewahren, da sonst bei der Ausübung des Wahlrechts Unannehmlichkeiten und Zeitverluste entstehen können.

#### Der folgenden Beamten Angelegenheiten.

Die Aufstellung der eigenen Liste von Kandidaten der Kommunalvereiner hat die Beamten heillos in Angst und Schrecken versetzt. Sie, die noch vor einer Woche Hohn und Spott über die Kommunalvereiner auszusprechen, wissen jetzt vor Verzweiflung nicht ein noch aus. In den konservativen und liberalen Blättern gleichzeitig lassen sie ihre Zusammengehörigkeit los. Sie behaupten in ihrer Not, durch die Kommunalvereiner, die fünf Kandidaten der Beamtenschaft und vier eigene aufgestellt haben, würden auf jeden Fall vier Mandate der Sozialdemokratie überlassen.

Es wird an die Wahl vor sechs Jahren erinnert, wo Mittel-schlehdorfer Meyer sowohl auf die Liste des Salzenbürgervereins, wie auf die der kommunalen Vereine übernommen worden war. Die Folge davon war, daß Meyer als einziger gleich im ersten Wahlgange gewählt war. Da noch fünf Mandate auf eine sechsjährige Wahlperiode zu befehlen waren, mußten auf die Stichwahlen diejenigen zehn Namen gesetzt werden, die die meisten Stimmen erhalten hatten; das waren sechs sozialdemokratische und vier bürgerliche Kandidaten. Die bürgerlichen Wähler hatten also nur die Möglichkeit, am Wahltag vier bürgerliche Namen nennen zu können. Ein Sozialdemokrat mußte gewählt werden, welche erhielt das Mandat. Man hatte, so schreibt ein Beamter der Sozialdemokratie, bei der Aufstellung der Listen die Vorschriften der Stichwahl nicht hinreichend beachtet. Die Stichwahl über den 2. und 3. Abschnitt folgendes war: Wenn sich bei der ersten Abstimmung nicht für so viel Personen, als zu wählen sind, die absolute Stimmenmehrheit ergeben hat, wird zu einer zweiten Wahl geschritten. Der Wahlvorstand stellt die Namen derjenigen Personen, welche nächst den Gewählten die meisten Stimmen erhalten haben, soweit zusammen, daß die doppelte Zahl der noch zu wählenden Mitglieder erreicht wird. Diese Zusammenstellung gilt alsdann als die Liste der Wahlbaren.

Wenn jetzt auf beiden Seiten fünf Kandidaten gemeinsam erscheinen, werden diese fünf — so hoffen die Beamten — gleich gewählt. Da aber bei der Verpfändung der Bürgerlichen, dann die neun Sozialdemokraten, die meisten Stimmen haben werden, können diese miteinander selbst in Stichwahl und würden dann die vier übrigen Mandate befehlen.

Für diese trübselige Rechnung besteht ja wirklich eine entfernte Möglichkeit der Verwirklichung. Aber diese Rechnung zeigt uns doch das schlotternde Gefäß der Schwäche bei den Beamten. Vor einer Woche prahlten sie noch, der Salzenbürgerverein täusche sich keineswegs, den Kampf mit der So-

**Wärte** Große Mengen trafen wieder ein!  
Neueste Farben und Ausführungen.  
**Mark 12.— 15.— 18.— 35.—**





## Aus den Nachbarkreisen.

### Amtsanwaltschaft und sozialdemokratischer Rebell.

Der Anklageverwalter am Erfurter Schöffengericht, Herr Amtsanwaltschaftsrat Dr. Grotmann, hat besonders durch sein „jüdisches“ Auftreten gegen Strafverurteilte für eine gewisse Verächtlichkeit erworben. Seit mehreren Jahren ist er gegen angelegte organisierte Arbeiter, wegen hässlicher Vergehen während eines Streiks, ersuchend hohe Freiheitsstrafen. Obwohl es oft ersehen wurde, daß seine Gerichtsentscheidungen durch Gerichtsverhandlungen gründlich korrigiert wurde, weil diese in der Regel bedeutend milder ausfielen, wie die beantragten Strafmaße, so kann er es doch nicht unterlassen, immer wieder zu betonen, daß er ein Gegner von milden und besonders von Selbststrafen gegen organisierte Arbeiter sei, weil dieselben nicht von den Angeklagten, sondern von der — Parteiführung befohlen würden. Wie der Herr über sozialdemokratische Journalisten denkt, die wegen ihrer erblichen Überzeugung harte Gefängnisstrafen für sich ergreifen lassen mußten, äußerte er in einer Gerichtsverhandlung gegen einen Arbeiter, der wegen geringen Unflugs angeklagt war. Der Angeklagte hatte gemeinschaftlich mit noch mehreren Hundert ausgeperrten Metallarbeitern den Rebellator Genossen Laßig begrüßt, als dieser nach einer erlittenen Haft von drei Monaten aus dem Gefängnis entlassen wurde. Der Amtsanwaltschaft beantragte Verhaftung des Hochruffers und bemerzte dazu, er lasse dahingestellt, ob es eines Staatsbürgers würdig sei, einem Menschen zuzuschreiben, der eben aus dem Gefängnis entlassen wurde. Der durch das Hochrufen bezeichnete Mann ließ gewiß den Bürgern im anderen Parteitag unangenehm gelten.

Somit man auch in Freuden-Stadtland von der Bekämpfung der Sozialdemokratie als politische Partei geredet ist, diese Äußerung des Herrn Amtsanwaltschaftsrat Grotmann in öffentlicher Gerichtsverhandlung über einen sozialdemokratischen Rebellator, der wegen politischer Vergehen eine Freiheitsstrafe verbüßen mußte, dürfte doch wohl als bisher geübte Überzeugung. Der Arbeiter büßt den Hochruf als großen Unflut mit 5 M. Geldstrafe. Das hindert natürlich nicht, daß bei allen öffentlichen Versammlungen und Empfängen den Rednerinnen und Rednern gewöhnlich ein solches „Follet herin rufschändendes Wort oder großen Unflut“ erblüht.

**Stöcher.** In der letzten Sitzung des Ausschusses für die in einem unbeschriebenen Augenblick für die 24. Jahre alten Töchter eines in der Altkönigsstraße wohnenden Einwohners aus dem Fenster in den Hof und verließ sich am Kopf schwer. Das Kind hatte das Fenster aufgeschoben, sich hinausgeschoben und ist so hinausgefallen. Es wurde nach der oberflächlichen Behandlung gefahren, in der es noch am selben Tage starb.

**Kretz.** Vom Rathaus. Die Stadtverordneten-Versammlung beschloß einstimmig, sich durch Abnahme in Höhe von 100 000 M. mit rund 150 000 M. veranschlagten Kosten des Hauses einer normalbürgerlichen Kleinbahn von Artern über Zeitz nach Borna zu beteiligen, auf den Grund und Boden in Größe von 34 Morgen unentgeltlich zuzugeben. Voraussetzung ist dabei, daß die hiesigen Industriellen und sonstigen Interessenten die Hälfte des Kapitals zu übernehmen, ohne damit die Kosten für die Einrichtung des Stadtbahnhofs und für die Reparatur des bei der Sedanfeier vom Kaiserlichen herabgefallenen Bismarckstandbildes.

**Mischer.** Die letzte Gemeindevorstandssitzung konnte zur festgesetzten Zeit nicht eröffnet werden, da nur die Hälfte der Verlegten erschienen waren. Am die Sitzung nicht wegen Verspätungsbefreiung aufzulösen zu lassen, mußte der Gemeindevorstand nach Vertagung der Sitzung bis zum nächsten Freitag eine eigenartige Auffassung von den Wünschen eines Gemeindevorstandes zu haben. Es wurde vom Gemeindevorstand beschlossen, daß die Herren die Sitzungen besser beachten. Verhandelt wurde zuerst über die Verlegung des Gemeindevorstandes mit elektrischem Licht. Als Mindestforderung erhielt den Justizrat der Schlosser Herrmann mit 14 000 M. Der Wunsch einer eigenen Gerichtsvollzugsanstalt wurde, da Herr Dr. Kretz, der die Referenzen wollte, aber wieder einmal nicht erschienen war, bis zur nächsten Sitzung vertagt.

**Diebstahl.** Diebstahl wurde verhandelt über die Bereitstellung von Mitteln zur Bekämpfung der aufsteigenden Erzeugung. Der Schiffe Reppold und unter General Schaner werden mit dem Gemeindevorstand über den Einfluß von Kartoffeln, Kohlen usw. beschließen. Die Kartoffeln usw. sollen an bedürftige Gemeindeglieder zum Selbstkostenpreis, an ganz arme ohne Entgelt, in kleinen Quantitäten abgegeben werden. Dann wurde der Antrag für Kranpfeiler im Hüttenberger Vorwerk-Graben-Gebiet beantragt. Es wird gefordert für erkrankte Personen im M. Medizin, Verband und ärztlicher Behandlung für den Tag 250 M.; für Kinder unter 10 Jahren 120 M.; über 10 Jahren 150 M.; ferner wird der Wunsch, ein einmalige Beiträge im Betrag von 40 M. zu den Unkosten bewilligt. Nachdem noch beschlossen war, für den Nachmittags einen Gummihübel als Waffe vom Direktor Dr. Kretz (Gummihübel) schenken zu lassen, wurde die Sitzung geschlossen.

**Verhaftung.** Vom Dach gestürzt ist der Dachbeder Süßes aus der Straße. Das Unglück geschah beim Treten des Dachens des Strohriegels Lantale. Außer einem Arm- und Beinbruch zog sich der Verletzte noch andere Verletzungen milder schwerer Art zu; er ist in das Paul Gerhardt-Krankenhaus nach Hüttenberg gebracht worden.

**Verhaftung.** Die Cholera-Epidemie ist jetzt zum Stillstand gekommen, so daß man wohl mit Recht hoffen kann, daß dieselbe in nicht allzu langer Zeit von dieser Krankheit befreit ist.

**Verhaftung.** Zur Zollfrage. Fast ein volles Jahr steht die hiesige Arbeiterkassette nun im Zollkampf, ohne daß es bis jetzt gelungen wäre, außer dem Hindernis, welches schon immer zur Verhütung hiesiger, weiterer Verfallungsläufe zu erheben. Daß ein Erfolg noch nicht zu bezweifeln ist, liegt zum großen Teil an den hiesigen unorganisierten Arbeitern, welche sich die geforderten Beiträge, die dahin gingen, nur im Hindernis zu verhalten, nicht auf einen gemacht haben. Die organisierte Arbeiterkassette hat sich von einigen unruhigen Anhängern abgetrennt, den Beschäftigten ohne weiteres gefügt. Auch mußte festgestellt werden, daß organisierte Arbeiter aus der näheren und weiteren Umgebung, welche Beiträge bezahlten oder nur auf der Durchfahrt befreit waren, sich nicht immer an die Zollpflicht gehalten haben. Wir möchten hierüber ein auswärtigen Genossen die Bitte richten, uns in Zukunft in unserem Zollkampf besser zu unterstützen und die Zollliste zu beachten.

Als gesperrte Lokale sind zu betrachten: Schützenhaus, Bürgergarten und Stadt Leipzig. Im kommenden Wahlkampf wird die Arbeiterkassette sich von neuem davon überzeugen können, daß die Herren Zölle und immer noch als mitsprechende Rechte betrachten, indem sie uns die Lokale verweigern, während sie den bürgerlichen Parteien dieselben anstandslos überlassen. Arbeiter. Hebt Selbstbehaltung und verleiht die von euch selbst geforderten Beiträge auch fernere, dann muß trotz alledem der Sieg unser sein.

**Verhaftung.** Gegen die Forderung. Der vom Amt Scharfau unternommene direkte Briefverkehr hat zum ersten Mal stattgefunden. Das Schmeißelblatt kostete 70 Pf. das Pfund, während die Heilder dort 80 und 90 Pf. nebuhnen. Die Briefe kostete 80 Pfund, bei den Heildern 90—130 Pf. Am Mittwoch nachmittag wurden auf dem Postamt 2. Klasse frische Briefe zum Selbstkostenpreis verkauft. Die Post des Volkes wird durch solche Postmitteln zum Teil mehr gelindert.

**Verhaftung.** In einer hier kürzlich abgehaltenen Volksversammlung verteilte unter Reichsstadtrat, Herr Koller der aus Leipzig. Er gestellte in trefflichen Worten die systematischen Unterdrückungsmaßnahmen der herrschenden Klassen gegen die Arbeiterkassette. Der Redner gab den Anwesenden Gelegenheit, erkennen zu lernen, welches Vorgehen der Arbeiterkassette nicht unterlassen gehen. Die hiesigen Arbeiter werden nicht unterlassen, wieder mit unerwarteten Versprechungen in den Wahlkampf zu ziehen. Wir wollen uns aber nicht verblenden lassen. Da Gegner nicht anwesend waren, wurde noch einigen Erbauungen des Vorstehers unter großem Beifall die Verammlung mit einem Gedicht die Sozialdemokratie geschlossen.

Es soll an dieser Stelle nicht unterlassen werden, an die am Sonntag, den 29. Oktober, stattfindende Frauenversammlung zu erinnern. Jeder Parteigenosse mache es sich zur Pflicht, für einen zahlreichen Besuch anzugreifen. Das Fest hat die Genossin Hochbeinert als Ehrenmitglied.

**Verhaftung.** Schaurige Folgen der offiziellen Jugendpflege. Eine Hebelei, die irdischen sucht, wurde Blätterveränderungen zufolge hier verübt. Ein zwölf- und ein achttjähriger Junge, die im Sommer hielten, fanden einen hiesigen Jungen den Hand mit einem Schwab und hielten ihn an Händen und Füßen. Sodann schlugen sie mit Knütteln solange auf ihn ein, bis er am ganzen Leibe blutdürstig aussah und umriert hin und dann noch in den Mund. Unversehrt hätten sie das Kind umgebracht, wenn nicht Verwandte hinzugekommen wären und den Jungen von seinen Händen befreit hätten. Das Kind ist schwerlich, aber unversehrt, jedoch der hässlich beizutreten „Jugendpflege“, wie sie sich in den Gemüt und Charakter der heranwachsenden Jugendkinder offenbart.

**Verhaftung.** Für die Sammelmappe des Reichsverbandes. Der Kassenbuch Zeit vom hiesigen Bau- und Bauwesen unterrichtet nach und nach. Die Sammelmappe des Reichsverbandes, der Kassenbuch Zeit vom hiesigen Bau- und Bauwesen unterrichtet nach und nach. Die Sammelmappe des Reichsverbandes, der Kassenbuch Zeit vom hiesigen Bau- und Bauwesen unterrichtet nach und nach.

## Aus den Gerichtssälen.

### Erfurter Anwalter.

Ein eigenartiger Verleumdungs-Prozess beschäftigte erst das Schöffengericht und dann die Strafammer. Ein hiesiger Geschäftsmann hatte einen Buchhalter, der mit Vermögensgegenständen verfahren war, ergriffen und in seine Hände genommen. Der Angeklagte angetreten hatte, erbot sich, das mit der Qualifikation des neuen Buchhalters nicht gut bestellt war. Er schrieb deshalb dem früheren Chef des Buchhalters einen Brief, in dem er erbotenermaßen Vorwürfe machte, daß er den Buchhalter ein so schlechtes Zeugnis ausgestellt habe. In dem Brief befanden sich Mitteilungen, durch die sich der Buchhalter schwer gekränkt fühlte. Er klagte deshalb wegen Verleumdung gegen den hiesigen Chef-Schöffengericht und Strafammer. Am Ende der Abweisung der Klage, da der Beklagte in Wahrnehmung berechtigter Interessen gehandelt habe und der Brief nicht geschrieben worden ist, um den Bekl. zu schaden.

### Allerlei.

#### Der Brand in Konstantinopel

ist gelöscht. Der Ausbruch des Feuers ist dem Wassermangel zuzuschreiben. Die abgebrannten Stadtviertel sind ausschließlich von Armen, meist wohlhabenden Reuten, besetzt. Mehrere Monate, die perfide Schule und eine Moschee sind niedergebrannt. Die genaue Zahl der abgebrannten Häuser ist nicht bekannt; sie soll aber 400 übersteigen. Die Schätzungen des Ministeriums betragen 200 000 bis 300 000 Pf. Ein Verlust an Menschenleben ist nicht zu bezweifeln. Der ektive Polizeibereich erklärt, daß das Feuer durch Unvorsichtigkeit entstanden sei. Während des Brandes wurden über 50 Tode verzeichnet. Der Brand in Istanbul große Aufregung hervor, da ein Habergewissen auf die angrenzenden dicht bewohnten Stadtviertel bedroht wurde.

#### Unwetter auf dem Meere.

Der Sturm im Mittelmeer hat an der englischen Nordküste großes Unheil angerichtet. In Dover wurden eine Landungsbrücke und mehrere kleine Gebäude am Hafen zerstört. In Dalmatien drang das Wasser in die Straßen ein und rief Morden und Gitter weg. Ungefähr 50 bis 60 Tausend und kleinere Boote erlitten bei dem heftigen Sturm bei Southend Schiffbruch. Der angerichtete Schaden ist sehr groß.

#### Sankt Baronsfröhen und Postkass

Ein nettes Stücklein mit unfremd Erfurter Parteiblatte aus dem Schwarzburg-Sondershäuserischen Ort Bennenitz bedacht. Um die Postage der kleinen Briefträger zu mildern, war die Erlaubnis zur Entnahme von 200 M. zu den Staatsforsten erteilt worden. In einem Tage in voriger Woche machten 45 Bennenitzer Einwohner, darunter auch der Bürgermeister, von dieser Erlaubnis Gebrauch. Als sie aber die in Höhe gestülte und auf Wagen geladene Streu abends abfahren wollten, erstellte sie das Verbotnis. Der Waldwächter ermittelte Anzeige, weil die Streu nicht auf mit Jagutieren bespannten Wagen, sondern nur auf Schiebkarren oder Handwagen oder als Traglast nach Hause gefahren werden durfte. Und nun geschah das Ungeheuerliche: Das Verbotnis wurde nicht beachtet, die Streu wurde abgeholt und wurde nicht auf 1800 M. oder fünf Tage Gejagnis wegen Fortdieschlag!

#### Die Schumann als Hüter der Sittlichkeit

In Berlin wurde der uniformierte Schumann N. (?) von 4. Bezirk unter dem Verdacht des Sittlichkeitsverstoßes verurteilt. Er soll gestern abend, als er vom Dienst kam, ein Kinematographentheater besucht und dort unter dem Schilde der Dunkelheit mehrere junge Mädchen

genutzlos berührt und einem derselben 50 Pf. geliehen haben.

**Meines Mierlei.** Die Vertragsmanöver und Beschlüssen zweier Offiziere finden jetzt ein Kapitel über den Vertragserfolg der hiesigen Kommandos in Berlin. Der Vortag der Unterredungsarbeit wurde die beiden Vertragsmanöver und Eagers von 41. Infanterieregiment zu Tüftl vorgeführt. Auf Antrag der Vereinigung wurde während der ganzen Dauer der Sitzung, die vorausgesetzt drei Tage in Anspruch nehmen wird, die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Natürlich ist wieder das Staatswohl erheblich gefährdet. — Schwaiger Eibensbach zusammen mit 50. In Station Trabunia bei Lemberg stehen infolge falscher Weisung zwei Eisenbahnzüge zusammen. 20 Personen wurden vollständig getötet. Eine Person wurde verletzt, vier schwer verletzt. Der Materialschaden ist bedeutend. — Schwaner Schiff. Die aus Vordenburg gemeldet wird, ist der von Selina in Rumänien kommende griechische Frachtschiff Georgios einen Ruder von der Mitte entfallen, die Schiffsmannschaft gefloht. Von der 22 Mann zählenden Besatzung konnten nur 7 gerettet werden. Das Schiff ist verloren.

## Verfallungsberichte.

**Gewerkschaftsartikel Targau.** Sitzung vom 18. Oktober. Nach Erledigung einiger Eingänge kam man zum zweiten Punkt der Tagesordnung, welcher die Errichtung eines Bildungsvereins schloß. Der Vortag der Gemeinliche Kroll gab zunächst den Delegierten die Freude und Ziele der Bildungsvereins bekannt und meinte am Schluß seiner Ausführungen, mitzugesellen mit der Zeit und den Bedürfnissen der Arbeiterkassette, auf die Errichtung eines Bildungsvereins, in der man sich durch kurze Distanz von der Kasse entfernt, einen Bildungsverein aus gründen, anerkannt, und ergab die Zustimmung die einstimmige Annahme des Vorstandsantrages. In den Bildungsvereins wurden gewählt die Genossen Rüdiger, Rot und Wapfart. — Der dritte Punkt betraf die Verammlung eines Unterhaltungsabends und wurde die Abhaltung eines Wilhelm Vult-Abends beschlossen. Die Verammlung soll am 12. Dezember, abends, vor sich gehen, an dem nachmittags eine Kinderfeier vorangeht. — Am Verchiedenen wies Genosse Kroll darauf hin, daß die Delegierten zweier Gewerkschaften, Zeyler und Wäcker, regelmäßig Schenker der Sitzungen seien, obwohl ein Grund hierfür nicht angegeben werden konnte und das Zusammenarbeiten ein schweres sei. Beschlossen wurde, die in Frage kommenden Ortsvereine an ihre Pflichten zu erinnern, und sollte dieses keinen Erfolg zeitigen, die betreffenden Zentralverbände in Kenntnis zu setzen. Sodann wurde Kritik geübt an dem am 1. Oktober des 78. in Kraft getretenen 8. Nachtrag zum Ortskassenstatut, welcher die Einführung der Familienunterstützung betrifft.

## Literarisches.

**Arbeiter-Jugend.** Aus dem Inhalt der letzten erschienenen Nummer 21 heben wir hervor: Die Sozialdemokratie und der Arbeiter (Schulz). — Die Fragen aus dem Arbeiter (Schulz). — Der Kroll. Von Gustav Erdstein. — Spinnen (Mit Illustrationen). — Die Sprengung des Kalleischen Flinglengrubens vor Gericht. — Der Tranger der Behring'schen Bakterien. — Die Kalleische Bildungsarbeit. — Zur wirtschaftlichen Lage der Arbeiter. — Vom Kriegsfinanzplan usw. — Zeitschrift: Der König der Jagdabende (Schulz). — Erziehung von Erwin Rosen. — Jugend im Herbst. Von Ernst Ameloh. — Das Emporkommen des Bürgerthums im 18. Jahrhundert. — Der 11. (Mit Illustrationen). Von S. Thurov-Katze. — Zeitschrift: Arbeiter als Orientierende. — Bei Seite. Gedicht von S. Thurov. — Bücher für die Jugend. — Der verblendete Löwe. Von S. Thurov.

## Zum Reichstags-Wahlfonds.

Halle a. S. Ueberführung von der Kranpfeiler der Mädel des 11. Kommandos 205 M., von einer roten Hochzeit in Cleudorf 3.— M.; (verpöht) von Bauandwertern in Könnern 1,32 M. Retzward.

**Palmmin Palmona**

IVO PUMPHNY

**Sie kommen nicht so hoch hinauf**

In der Günst des Publikums wie

**Palmmin** (Pflanzenfett) und **Palmona** (Pflanzen-Butter-Margarine), die sich jeden Tag mehr eingebürgert sowohl als Koch- und Backfett wie auch als Brottauchfett. — Das beweisen am besten die zahllosen Nachnahmen, die gewiß ein bezeichnendes Zeugnis ablegen für die vorbildliche Qualität unserer Produkte.

**H. Schlink & Cie. A.-G.**

NB. Palmmin legt auch „weid“ (kmalzähmlich) zu haben.



In den Kinderschuh

steckt die Margarine-Fabrikation schon längst nicht mehr. Sie ist gross und bedeutend, dank der vorzügl. Beschaffenheit ihrer feinsten Marken

# Rheinperle

-Margarine, das Beste vom Besten.

# Solo

-Margarine, der altbewährte feine Butter-Ersatz.

# Cocosa

feinste Pflanzen-Butter-Margarine.

Diese drei, an Qualität unerreichten Ersatzmittel für Butter sind bei den Hausfrauen besonders beliebt; sie haben millionenfache Verbreitung. — Überall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten:  
Holl. Marg.-Werke Jurgens & Prinsen  
G. m. b. H. Goch.

Rheinperle  
Solo  
Cocosa

statt  
Butter  
das beste!

# Strickwolle

Marke 16 EE schwarz und farbig meliert	1 Pfd. 1 <sup>85</sup>	1/8 Pfd. 42 Pf.
Marke 16 AB 1/2 extra festes, kräftiges Garn	1 Pfd. 2 <sup>30</sup>	1/8 Pfd. 48 Pf.
Marke 20 V weiche, haltbare Qualität	1 Pfd. 2 <sup>70</sup>	1/8 Pfd. 58 Pf.
Marke 16 T prima, halb. Sockenwolle, farb. mel.	1 Pfd. 2 <sup>75</sup>	1/8 Pfd. 60 Pf.
Marke 16 DD Schmid'sche Wolle	1 Pfd. 2 <sup>75</sup>	1/8 Pfd. 60 Pf.
Marke CC hart, sehr dauerhaft, fest gearb. Garn	1 Pfd. 3 <sup>00</sup>	1/8 Pfd. 65 Pf.
Marke 7 Kamm aus edelstem Material	1 Pfd. 3 <sup>50</sup>	1/8 Pfd. 75 Pf.
Spezial-Marke „Nussbaum“ extra prima	1 Pfd. 3 <sup>50</sup>	1/8 Pfd. 75 Pf.
Marke Schweisswolle gegen Verfitzen besonders behandelt	1 Pfd. 4 <sup>00</sup>	1/8 Pfd. 85 Pf.
Marke Hammonia beste Färbung, kräftiger haltbarer Faden	1 Pfd. 4 <sup>50</sup>	1/8 Pfd. 95 Pf.
Marke Seidenwolle nicht einlaufend	1 Pfd. 5 <sup>65</sup>	1/8 Pfd. 1 <sup>10</sup>
Marke Rockwolle super, alle Farben	1 Pfd. 3 <sup>65</sup>	1/8 Pfd. 75 Pf.

Ausser diesen Marken führen wir noch die rühmlichst bekannten Schmid'schen Wollen, Normalwolle, Kamelhaarwolle, Schneesternwolle für Golfjacken, Castorwolle, Zephyrwolle etc. zu allerbilligsten Tagespreisen.

# Leopold Nussbaum.

# Ferchland & Becker, Halberstadt

Wurst-, Fleisch-Konserven- und Nahrungsmittel-Fabrik.

Wir empfehlen unsere anerkannt erstklassigen, einwandfreien Spezialfabrikate:

## echte Halberstädter und Regensburger Delikatesswürstchen

in nur feinsten, haltbaren, pa. Qualitäten zu äussersten Preisen.  
Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer und Händler.

### August Albrecht,

Mitglied d. Vereins deutsch. Naturheilkundiger. Seit alle Krankheitsfälle werden nach langjährig. Erfahrungen und guten Erfolgen nach den bewährtesten Methoden der natürlichen Heilweise behandelt.

Naturheil-Anstalt:  
Halle a. S., Friedenstr. 28.  
Sprechstunden 9-10 u. 2-3.

Kaufe morgen Mittwoch den 25. ds. Mts. jeden Posten

Kanarienvogel u. Weibchen.  
Zahle hohe Preise.

Otto Schöcker,  
Vogelhändler,  
Fleischerstrasse 4 pt.



Richard Flemming,  
Halle a. S., Schmeerstrasse 22.  
Optische Anstalt.  
Grosse Auswahl, billige Preise.

Waschgefässe,  
bauernhaft und billig, größte Auswahl.  
Wäscherei Schillerstr. 1.

Apfel, in großer Auswahl,  
billig zu verkaufen.  
Friedrich Berger, Debitör,  
Nathausstrasse 6.

Emaille-Schmortöpfe,  
besonders billig, bei  
C. F. Ritter,  
Leipzigerstrasse 90.  
Parteischriften empfiehlt die  
Seltbuchhandl.

Schuhwaren-Ausverkauf!  
Begen Aufgabe des Geschäftes verkaufe ich sämtliche Schuhwaren zu jedem nur annehmbaren Preise.  
J. Bahrmann,  
24.

# Wegweiser für unsere einkaufenden Abonnenten.

Erscheint wöchentlich dreimal.

Unsere Lesern bei Bedarf zur Beachtung empfohlen.

Erscheint wöchentlich dreimal.

<b>Abzahlungsgeschäfte</b> M. Thiele, Gobenstr. 1, p.	<b>Fahrräder u. Nähmaschinen</b> Henry Klepzig, Reilstr. 2. Osk. Wüstneck, L. Wuchererstr. 59.	<b>Honigkuchen, Zuckerwaren</b> Friedrich Bock, Schmeerstrasse 16.	<b>Lederhandlungen</b> Herrn Schmidt, Geiststr. 23.	<b>Uhren- u. Goldwaren</b> Albert Grotzky, Geiststrasse 36. Grosso Friedrich Hofmann, Klausstr. 23.	<b>Zahn-Techniker</b> Neue Promenade 16. Willy Munder, vis-à-vis Leipz. Turm.
<b>Brauereien</b> F. Günther, Halle a. S.	<b>Fleischermeister, Wurstfabriken</b> J. Klostermann, Advokatenweg 27. Franz Kunze, Burgstr. 59.	<b>Hüte und Mützen</b> Friedrich Flitner, Geiststr. 23.	<b>Möbel-Magazine</b> Möbel-Hall, Tischlermstr. Grosse Magazin, Leipzigerstr. 62.	<b>Spezialit.: Herren-Stärke-Wäsche</b> A. Schäfer, Leipzigerstr. 92.	<b>Zigarrenhandlungen</b> Fritz Bruns, Sophienstrasse 86. F. Goldmann, Königstrasse 60.
<b>Brötchen, Kohlen</b> Richard Wolf, verlag, Königstr.	<b>August Mangold,</b> Merseburgerstrasse 103. Robert Schäfer, Königstr. Otto Ulbricht, Bäckerstrasse 1.	<b>Kartongesen</b> W. Schmeil, Wuchererstr. 40.	<b>Photographische Ateliers</b> Richard Schröder, nur Steinweg 17.	<b>H. Wagner,</b> Reilstrasse 4. A. Weiss, Kleinschmidens 6.	<b>Schubert, William, Zigarren</b> und Schularikel, Leuchtstr. 15.
<b>Drogen und Farben</b> M. Rädler, Rannischerstr. 2.	<b>Handleiterwagen-Fabriken</b> Theodor Lühr, Leipzigerstr. 94. Oskar Kutscher, Moritzkirchhof 10.	<b>Kaufhäuser</b> H. Eickard, Leipzigerstr. 87. Bokleidig.-Gegenst.-J. Art.	<b>Schuhwaren</b> C. Menge, Triftstrasse 1.	<b>Wasch-Anstalten.</b> Halleria, Dessauerstr. 5, Hof rechts. Spezialit.: Herren-Stärke-Wäsche.	<b>Ammendorf.</b> Gärtnerei Dienel, Fernspr. 25. Sanitäts-Drogerie, Kohl. Gumbig. Ammendorf, Radewall Hallestr. 65. Hauptstr. 20. A. Hermann, Uhrmacher. Kaufhaus Werkor. O. Probsthays, Botef.-Rein.-Anst. W. Wünschor, Schuhwaren. P. G. Blank, Kaulhaus, Radewall.
<b>Elektro- u. Veranlagungsgeschäfte</b> F. Rennieke, Kl. Ulrichstr. 15.	<b>Haus- und Kochgeräthe</b> K. Kuckenburg, Rannischerstr. 12.	<b>Kinderwagen</b> Theodor Lühr, Leipzigerstr. 94.	<b>Schneiderei-Bedarfsartikel</b> F. C. Wissell, Marktplatz 11. L. Zengerting, Schulstr. 7.	<b>Weine u. Fruchtsäfte etc.</b> H. Kade Nachf., Leipzigerstr. 93. Max Kästel, Magdeburgerstr. 59.	
<b>Eisen- und Stahlwaren</b> F. Lindenhahn, Königstr. 8.	<b>Berrenbekleidung</b> Moritz Rosenthal, Leipzigerstr. 1 (Rathaus).	<b>Kolonialwaren</b> Franz Geyer, Gr. Brunnenstr. 22 p. C. Lange sen., Kl. Ulrichstr. 36.	<b>Speidition, Möbeltransport</b> O. Kästner & Co., Brunnenstr. 36. W. Müller, Brunnenstr. 53.	<b>Weiss-Woll-Tapisserie</b> Franz Hamme, Lindenstr. 56.	
<b>Eiserne Ofen</b> Christian Glaser, Gr. Klausstr. 24. F. Lindenhahn, Königstr. 8.		<b>E. Weinhold, Kleiner Berlin 2.</b>			

Für die Inzertate verantwortlich: Rob. J. Ignat. — Druck der Halle'sch. Wochenfisch-Buchdruck. (E. G. m. b. H.) — Verleger: born. Aug. G. r o p e j e r i. J. J. h. n. i. g. — G. m. b. H. G. o. l. d. e. a. G.